

# FID Biodiversitätsforschung

## Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Zum 100. Geburtstag von Friedrich Lißmann - Herausragender Vogelmaler  
zu Anfang dieses Jahrhunderts

**Bub, Hans**

**1983**

---

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz:  
<http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-176582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-176582)

## Zum 100. Geburtstag von Friedrich Lißmann

Herausragender Vogelmaler zu Anfang dieses Jahrhunderts

von Hans B u b

Am 4. Oktober 1880 in Bremen geboren, starb Lißmann am 27. September 1915 in Flandern den Soldatentod. Das hinterlassene Werk dieses in weiteren Kreisen wenig bekannten Künstlers (Abb. 1) mit soliden zoologischen und ornithologischen Kenntnissen umfaßt über 100 Darstellungen. Eine genaue Zahl ist nicht bekannt. Seine Bilder waren zu seiner Zeit neuartig in ihrer Auffassung von Tier und Landschaft. Die meisten zeigen Säugetiere, im besonderen aber Sumpf- und Wasservögel sowie Greifvögel in ihrer ureigensten Umwelt. Nicht wenige verbreiten eine Stimmung, die uns in die Nähe der „Schöpfungsgeschichte“ zu bringen scheinen. Die Abb. 2 bis 8, als Vorlage dienten die Reproduktionen des Hanseatischen Kunstverlages (1919/20), vermitteln uns davon einen Eindruck. Sie sprechen nicht nur den Personenkreis an, der sich ein natürliches Empfinden für wirkliche Naturlandschaften mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt bewahrt hat, sondern auch den Vogelfreund und Ornithologen. Auf einem Gemälde hat Lißmann aber auch einige Hausgänse eingefangen.



Abb. 1: Friedrich Lißmann (1880–1915).  
Aus Lenz 1920.

Der Künstler übersiedelte bereits im Alter von drei Jahren mit den Eltern – einem Sängerehepaar – nach Hamburg. Seine Neigungen zeigten sich früh und so bezog er nach Abschluß der Schule die Kunstakademie in Karlsruhe, wo Trübner und Weißhaupt seine Lehrer waren. 1906 machte sich Lißmann selbständig. Studienreisen führten ihn zweimal auf die Insel Hiddensee, zur Insel Sylt, nach Dänemark und dreimal nach Island. Ein großer Teil seiner Werke ist auf Island entstanden. In dieser unverfälschten Natur mit ihren Vulkan-, Fjord- und Gletscherlandschaften hat er die stärksten Impulse empfangen. Seine Tagebücher verraten – so Mia Lenz – daß die Farbenfülle des arktischen Frühlings ihn anfänglich verwirren will. Seine an norddeutsche Nebelstumpfheit und gedeckte Lüfte gewöhnten Augen, die auch Island bisher nur graugetönt kannten, fassen das Farbenchaos kaum. Hand und Sinne wollen diesen phantastischen Mischungen gegenüber versagen. Da sind neben den wilden Farbexplosionen auch abendliche Lufttönungen von nicht wiederzugebender Durchsichtigkeit und Reinheit. Und wie er Skizze um Skizze als nicht geglückt verwerfen muß, schreibt er eines Tages in ingrimmdrastischer Verzweiflung: „gegen diese klaren Abendlüfte ist ja alle Farbe Dreck“. Lißmann bewältigt diese Probleme, indem er sich der zarten Tempera-Technik bedient. – Ein häufiges Ziel in der engeren Heimat war das Gebiet um Otterndorf an der Niederelbe. Auch hier bot sich ihm landschaftlich und ornithologisch viel Anregendes.

Lißmann war ein rastlos Schaffender. Früh begriff er die einfache Lebensweisheit: Wer Ganzes leisten will, muß Ganzes einsetzen. Die eigene Anschauung ging ihm über alles. Er sagt dazu in einem Brief an M. Lenz: „Es ist außerordentlich schwer, Vögel oder andere Tiere in der Freiheit photographieren zu wollen und rentiert sich für den Künstler garnicht. Wer behauptet, Liljefors (schwedischer Tier- und Landschaftsmaler H. B.) und andere photographieren ihre Tiere erst in Freiheit, den empfehle ich einen kalten Umschlag.“ So wurden in ungezählten Studien und in allen Jahreszeiten seine „Objekte“ belauscht und belauert. Nicht hundert, viele hundert mal wird ein einziges Flügelbreiten, eine einzige Kopfwendung gezeichnet, wie M. L. uns ebenfalls überliefert. Die Ausgereiftheit seiner Vogelgestalten ist in der Tat Ausdruck eines solchen ständigen Bemühens.

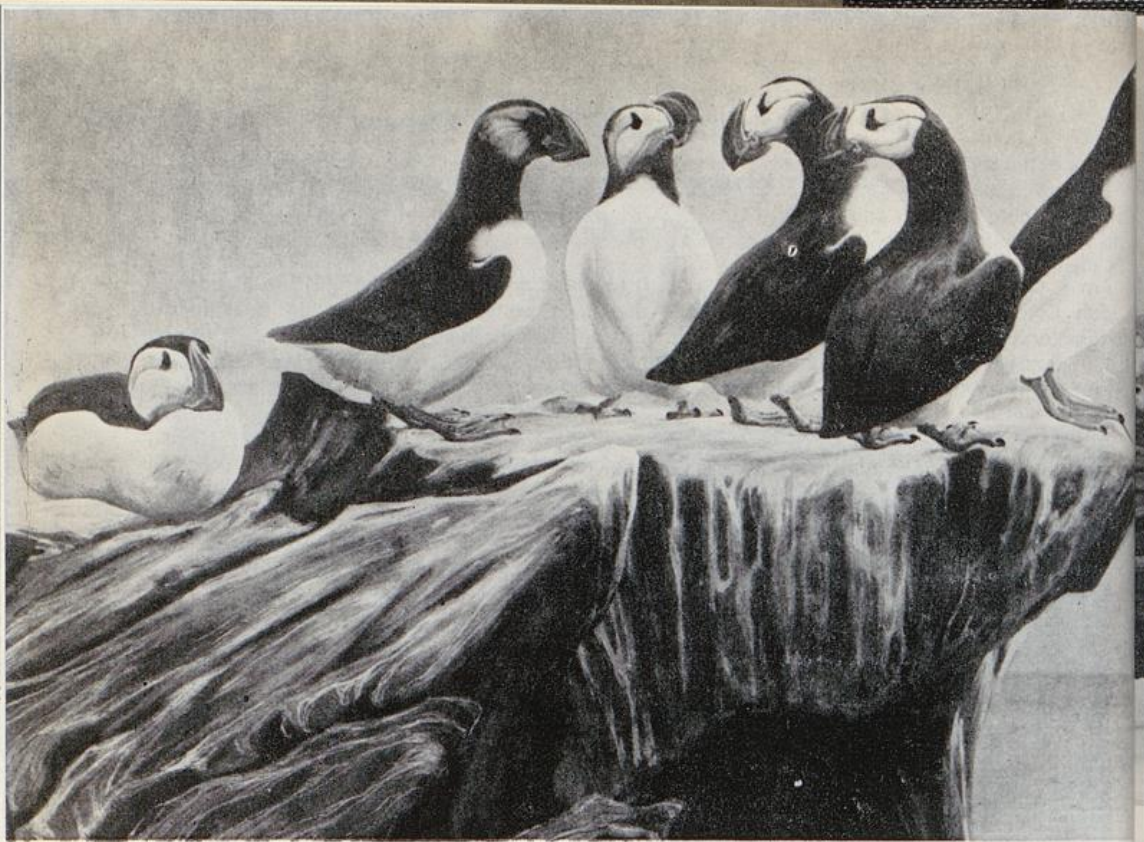


Abb. 2 (oben): Papageitaucher (Westmännerinseln/Island).

Abb. 3 (unten): Singschwäne auf dem Myvatn (Mückensee/Island) mit Hverfjall.





Abb. 4 (oben): Seehund und Eiderenten (Island).

Abb. 5 (unten): Edelfalke (Jagdfalke) und ziehende Schwäne (Ausschnitt).



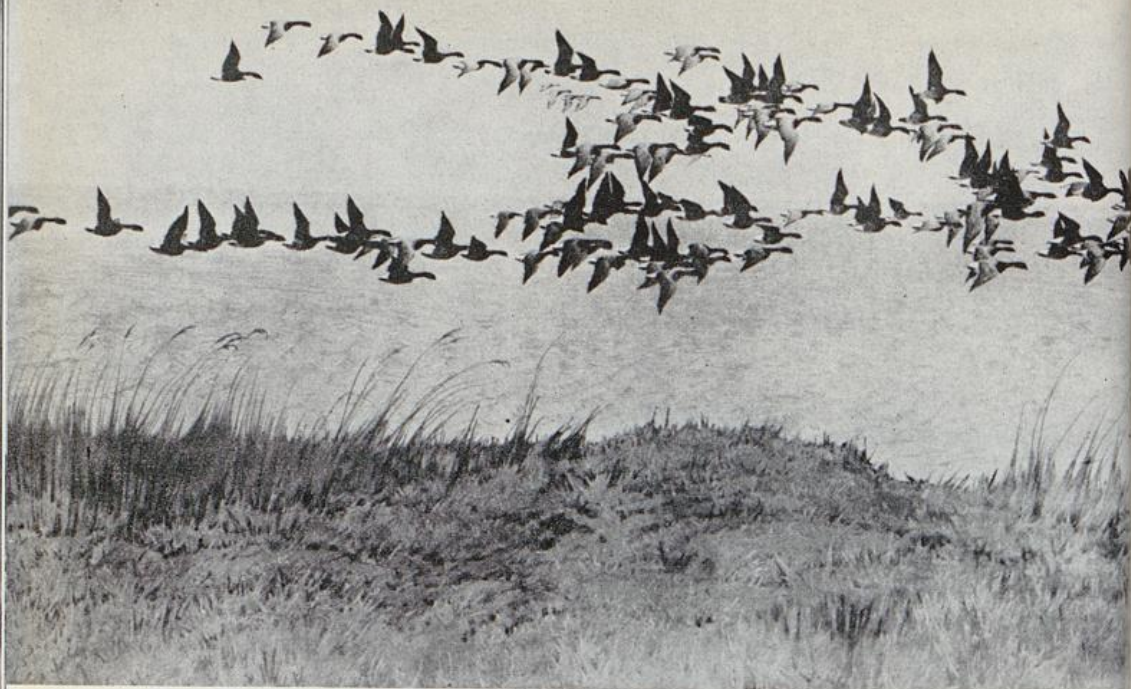


Abb. 6 (oben): Ringelgänse.

Abb. 7 (unten): Frühlingstag am Watt mit Austernfischer, Kiebitz, Seeschwalben.



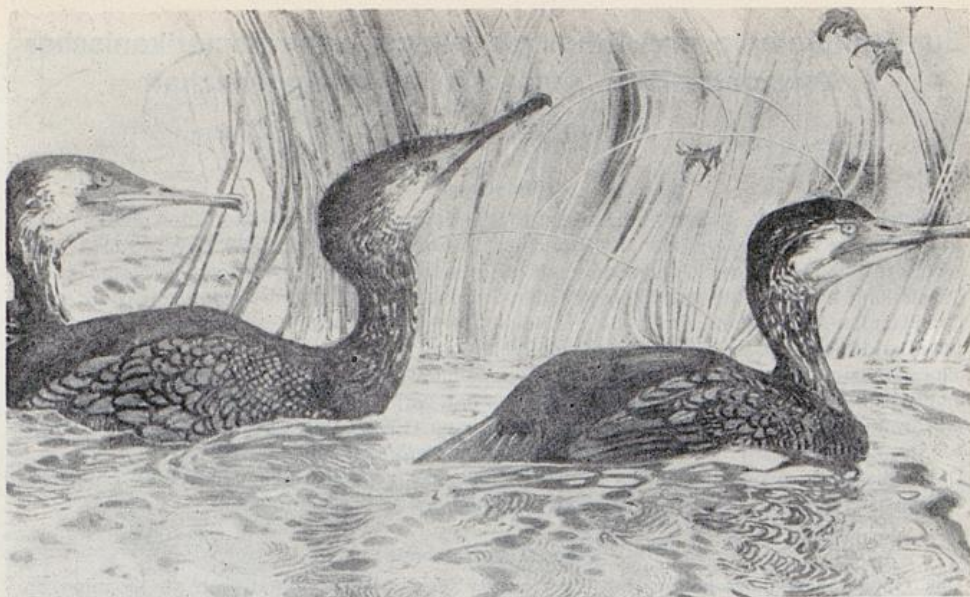


Abb. 8: Kormorane im Ried (Ausschnitt).

Vor der Zeit aus seinem Schaffen gerissen, hat der Künstler doch ein in sich harmonisches und abgerundetes Werk hinterlassen.

Die meisten seiner Werke befinden sich in Privatbesitz. Eine unbekannte Zahl ist in den Bombennächten während des Krieges in Hamburg sehr wahrscheinlich vernichtet worden.

Die Hamburger Kunsthalle besitzt vier Bilder, die zur Zeit nicht ausgestellt sind. Es handelt sich nach dem „Katalog der Meister des 20. Jahrhunderts in der Hamburger Kunsthalle“ (1969) um folgende: Nr. 2351 Kraniche; Nr. 1761 Einfallende Höckerschwäne und Rohrdommel; Nr. 1759 Eisvogel und Wasserläufer am Watt der Unterelbe; Nr. 1760 Kampfläufer und Sandregenpfeifer.

Ich danke den Herren H. Ringleben (Bremen) und L. Baum (Hamburg) für freundliche Hinweise und Auskünfte.

#### Literatur

- Lißmann, Fr.: Eine Sammlung seiner Werke in 6 Mappen (72 Reproduktionen enthaltend). — Herausgegeben vom Hanseatischen Kunstverlag, Hamburg 1919/20.
- Gebhardt, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. — Gießen.
- Lorenz, M. (= Mia Lenz) (1920): Friedrich Lißmann. Ein Lebensbild. — Hamburg. 2. (veränderte) Auflage 1926.
- Schäfer, W. (1949): Das wissenschaftliche Tierbild. — Frankfurt/M.
- Thieme/Becker (1929): Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Bd. 23. — Leipzig, S. 288.
- Dr. F. Floericke veröffentlichte 5 Reproduktionen in den „Mitteilungen über die Vogelwelt“, 18, p. 35–49 (1920), eingefügt zwischen anderen Publikationen.

Hans B u b, Institut für Vogelforschung, „Vogelwarte Helgoland“, D 2940 Wilhelmshaven